Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne **Theninger Allmend**

Distrikt **Hartholz-Schlag Nr. 14** werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungstermin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag den 26. März 1878

37 Ster buchenes, 58 Ster eichenes, 36 Ster birkenes Scheitholz; 40 Ster buchenes, 53 Ster eichenes, 55 Ster birkenes, 180 Ster erlenes Prügelholz, 6 Ster eichenes Rebsteckenholz, 42 Ster erlenes Rollholz, 33 Ster aspenes Prügelholz, 29 Ster Stockholz; und 8000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Mittwoch den 27. März d. J.

26,000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 28. März d. J.

8000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen, 68 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 2 Stück buchene, 11 Stück birkene, 5 Stück erlene, 1 Stück ruschene Nutzholz-Klöße, 58 Stück eschene und birkene Wagnerstangen und 1 Loos Schlagabraum.

Zusammenkunft jeweils 9 Uhr im Holzschlag zunächst der Wasserer Schweineweide.

Emmendingen, den 15. März 1878.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

Bekanntmachung.

Die in den diesseitigen Domänen-Waldungen gelegenen:

Sandsteingruben,

und zwar:

1. im Thenenbacher Wald Distrikt: **Binzgenwald,**
2. im Distrikt **Meißele-Wald**, bei der Sägplatz-Mühle,

werden bis

Samstag den 23. März 1878

vom 1. April d. J. bis dahin 1883, somit auf 6 Jahre öffentlich in Pacht versteigert, wozu man sich **morgens 9 Uhr** in diesseitigem Geschäftszimmer versammelt.

Emmendingen, den 15. März 1878.

Gr. Bezirksforstei.

Fischer.

International Lehrinstitut.

Höhere Handelsschule mit der **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst; letztes Jahr sind **sämmtliche** Abiturienten wieder bestanden. — Vorbereitung zum einjährigen Militärexamen, Eisenbahndienst, Politechnikum. etc. (über 400 Zöglinge bestanden). — Pensionat mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. (H. 61101.)

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Bauarbeiten zum Schulhausbau in Heuweiler werden im Soumissionswege vergeben und sind Angebote hierauf bis längstens

Mittwoch, den 27. d. Mts.

nach Prozenten berechnet bei dem Gemeinderath daselbst einzureichen.

Die Kostenüberschläge und Pläne liegen beim Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

Heuweiler, den 18. März 1878.

Der Gemeinderath.

Bürgmstr. Doerr.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem **Leopold Hodel** Zimmermann von Niederemmendingen

am **Samstag den 23. März**
Vormittags 8 Uhr

im Rathhaus allda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine rothe Kuh, ein rothgefleckstes Kuhkalb, ein aufgerüsteter Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein Pflug, eine eiserne Egge und ein Strohstuhl.

Emmendingen am 16. März 1878.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Ein kräftiger Knabe

kann in die Lehre treten bei

Theodor Rehm, Rothgerber.

Gesangbücher

mit und ohne **Beschlag** für **Confirmanden** sind zu verschiedensten Preisen vorräthig bei

A. Dölter, Buchhandlung in Emmendingen.

8 Ster dürres buchenes Scheitholz,

sowie ca. 20 Zentner Heu und Oehmd hat zu verkaufen

M. Rödel, Lehrer in Mußbach.

Anerbieten.

Ein braves, sittsames Mädchen aus guter Familie, schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft in Diensten gestanden, in allen **häuslichen, Feld- und Gartenarbeiten** wohl erfahren, das sich willig und unermüdlich allen Arbeiten unterziehen würde, wünscht sich **auf mehrere Jahre gegen Vorausbezahlung des Lohnes zu verdingen um den Ihrigen rasche Hilfe bringen zu können.**

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die Aussagen am 11. d. Mts. gegen Gerhardt Hog und dessen Ehefrau, sowie die gegen Karolina Hog als Unwahrheit zurück.

Theningen, den 18. März 1878.

J. G. Breisacher.

Nächsten Freitag Morgen

Zwiebelkuchen

im Lamm.

Chaise

eine ältere, leichte, in gutem Stande befindliche ist billig feil. Auskunft bei Schmied Bodenweber in Emmendingen.

Leo XIII.

Echte lebenswahre Photographie.

Imperial	45+60 Ctm.	Mk.	6,00.
Folio	35+45 „	„	3,00.
Cabinets		„	1,00.

versendet gegen Nachnahme die Photographische Kunstanstalt **W. Berndt,** Dresden.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Gold- und Silber-Curs vom 18. März.		
20 Francs-Stücke	16 M.	20--24
Engl. Sovereigns	20 M.	32--37
Russ. Imperials	16 M.	67--72
Ducaten	9 M.	52--57
ditto al marco	9 M.	55--60
Dollars in Gold	4 M.	17--20

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Reichshauptstadt in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung"

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung.

Preis nur **3** M. **60** Pf. pro Quartal, **2** M. **40** Pf. für den 2. und 3. Quartalsmonat, **1** M. **20** Pf. den 3. Quartalsmonat empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in **täglich mindestens 2 Bogen Alles**, was in der Welt und speciell in der Reichshauptstadt passirt; und außerdem **täglich viele praktische Rubriken**, die für Jedermann von großem Werthe sind: so z B.

die Lotterielisten der preußischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff.

Der große Criminal-Roman **Zelle 7**, der pikanteste Roman der Neuzeit, der vielfach an die seiner Zeit die ganze Welt bewegenden „Geheimnisse von Paris" erinnert, aber diese an spannenden Situationen noch bei weitem übertrifft, wird bis zur Vollendung des Romans allen neu hinzutretenden Abonnenten der „Berliner Zeitung" gratis geliefert.

Allwöchentlich erscheint als belletristische Gratisbeilage: **„Der Sonntag"**, fesselnde Novellen, Skizzen, Räthsel, Schach u. s. w. enthaltend.

Auch die **Inserate** sind billiger, wie in irgend einer andern Berliner Zeitung; nur **25 Pf. die 4gespaltene Zeile.**

Abonnements nehmen **sämmtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag** entgegen. Bei Bestellungen auf die **„Berliner Zeitung"** (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe **in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a** verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 36. **Samstag, den 23. März** **1878.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal werden von allen Postanstalten und Postboten angenommen. Neu hinzutretende hiesige Abonnenten erhalten den „Hochberger Boten" vom Tage der Bestellung bis zum 1. April gratis.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Mts. gnädigst geruht:

den Amtsrichter Arthur von Weiler in Rastatt an das Amtsgericht Emmendingen zu versetzen.

Zum Geburtstag des Deutschen Kaisers.

„Des Menschen Jahre stehen auf siebzig und achtzig ist ihr fernstes Ziel."

Heute aber feiert Kaiser Wilhelm den Eintritt in das 82. Lebensjahr.

An diesem Tage möchte der Hochberger Bote auf seinem Rundgange gerne von nichts sprechen, als vom Kaiser und ist überzeugt, daß man auch in allen Stuben, in die er eintritt, ihm gerne zuhört. Mit dem hehren Namen der kaiserlichen Majestät ist ja das Wohl und Wehe aller deutschen Völker in Nord und Süd und Ost und West unzertrennlich verbunden.

Wie viel hat Kaiser Wilhelm schon erlebt und mitgemacht in 80 Jahren! Ursprünglich war der Prinz von schwächlicher Gesundheit; daher durfte er die glorreichen Feldzüge der preußischen Armee im Jahre 1813 noch nicht mitmachen. Erst nach der Schlacht von Leipzig, als die deutschen Armeen in Verbindung mit den Russen Napoleon über dem Rhein drüben aufsuchten und verfolgten, theilte Prinz Wilhelm mit den Seinen das Lagerleben und erwarb sich in der Hauptschlacht gegen den französischen Würgengel bei Arcis-sur-Aube das eiserne Kreuz, wobei er beim Einzuge der drei Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in Paris die mächtige Weltstadt zum erstenmal sah. Wie wenig konnte er damals ahnen, daß er im Anblicke von Paris inmitten der siegreichen unter seiner Führung geeinigten deutschen Heeresmassen dereinst die Krone eines Deutschen Kaisers aus den Händen der deutschen Fürsten erhalten werde!

Nachdem der langjährige Krieg gegen Napoleon durch dessen Verbannung auf die Insel Helena geendigt und Deutschland dem Frieden und seinen Segnungen wiedergegeben war, da erst erhielt der königliche Prinz seine letzte Jugendbildung und die Konfirmation. Damals schrieb er in dem von ihm selbst aufgesetzten Glaubensbekenntniß: „Ich will unabläßig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein, meine Zeit auf das Beste anwenden und so viel Gutes stiften, als in meinem Vermögen steht."

Es ist immer löblich, wenn der jugendliche Mensch gute Vorsätze faßt und sein Herz für das Edle warm und empfänglich erhält; noch löblicher aber ist es, wenn der gute Vorsatz durch starke Willenskraft zur That geführt und das schwanke Herz durch strenge Regel geleitet wird. Das Letztere war bei dem königlichen Jüngling der Fall: An der Richtschnur strammer, militärischer Ordnung reifte er zum Manne heran. Der Dienst im Heer ist es gewesen, dessen Prinz Wilhelm sich am meisten angenommen; durch seine Liebe zum Heerdienst ist er auch zu weltgeschichtlicher Bedeutung gekommen.

Schon von dem Vater, Friedrich Wilhelm III., mit höheren Aemtern im Heere betraut und von dem Bruder, Friedrich Wilhem IV., zum Oberbefehlshaber ernannt, wurde Prinz Wilhelm am 9. Oktober 1858 Prinzregent von Preußen. Der königliche Bruder, Friedrich Wilhelm IV., war schwer und unheilbar erkrankt und starb kinderlos am 2. Januar 1861, worauf die Königsregierung Wilhelms begann.

In vorgerücktem Alter also, im 64. Lebensjahre, wo jeder Hofbauer die Wirthschaft abgibt und sich zur Ruhe setzt, bestieg Wilhelm den königlichen Thron von Preußen. Es galt, ohne Zaudern in die aufgeregte, politisch sehr bewegte Zeit mit hellem Kopf und starken Willem einzugreifen. Im Jahre 1859 war Oesterreich in seinem Feldzuge gegen Victor Emanuel, König von Italien und Napoleon III. unglücklich gewesen und hatte zwei schwere Niederlagen bei Magenta und Solferino erlitten. Der Prinzregent erklärte sich bereit, Oesterreich in dieser Noth zu helfen und es wurde auch das preußische Heer mobil gemacht. Aber Wilhelm verlangte, daß, wenn der deutsche Bund in den Krieg für Oesterreich einträte, ihm der Oberbefehl über sämmtliche deutsche Bundestruppen übertragen würde. Dazu verstand sich Oesterreich nicht und trat lieber die Lombardei an Italien ab.

Dieser Zwischenfall brachte zwischen Oesterreich und Preußen ein gespanntes Verhältniß zu Stande, welches nur durch das Schwert seinen Ausgleich finden konnte. Das hatte König Wilhelm klar erkannt und nach dieser klaren Erkenntniß hat er auch seine Maßnahmen getroffen. Er begann sofort, sein Heer für alle Fälle schlagfertig zu machen und berief den bisherigen Gesandten in Paris, Otto von Bismarck, an die Spitze des Ministeriums — eine Berufung, welche man eine That von unermeßlicher Tragweite nennen muß. Denn dieser Mann half dem König Wilhelm das Angesicht Deutschlands, welches alternde Runzeln zeigte, zu erneuern.

König Wilhelm führte mit seinem „Volke in Waffen" glückliche Kriege gegen Dänemarck 1864, gegen Oesterreich und den Deutschen Bund 1866, endlich den böswillig von Napoleon angefangenen Krieg gegen Frankreich, dessen Zeuge der Bote und alle seine Leser selbst gewesen sind, 1870/71. Jeder dieser Kriege bildete eine Stufe zu dem Kaiserthrone, welchen Wilhelm am 18. Januar 1871 zu Versailles, mitten im Lande des deutschen Erb- und Erzfeindes, nach dem fast einmüthigen Willen der deutschen Völkerstämme besetzte.

Zum achtenmale feiert nun der ehrwürdige greise Herrscher als Kaiser sein Geburtsfest, ein ungewöhnliches Schauspiel, wenn man nur auf die Ziffer der Jahre schaut, wie viel mehr, wenn man an das denkt, was Alles unter Kaiser Wilhelm schon vollbracht worden ist.

Die Leser des Boten sind in dieser Beziehung auf dem Laufenden. Sie wissen, daß Kaiser Wilhelm seinem bei der Konfirmation gegebenen, eigenhändig geschriebenen Versprechen Treue gehalten hat: daß er unabläßig in dem ihm angewiesenen Kreise thätig gewesen, seine Zeit auf das Beste angewendet und so viel Gutes gestiftet, als ihm möglich war.

Eine That aber muß der Bote für heute noch hervorheben. Kaiser Wilhelm hat den gefürsteten Otto von Bismarck noch als den leitenden Staatsmann zur Seite. Kaiser Wilhelm ist ein dankbarer Kaiser. Geschichte und Erfahrung lehren uns, daß mit den großen Herren nicht gut Kirschen essen ist, will sagen, daß die Könige es nicht lieben, von einem ihrer Unterthanen verdunkelt zu werden. Erziehung und Umgebung sorgen dafür, daß der Sterbliche, dem das Schicksal eine Krone auf das Haupt gesetzt, auf große Männer in der nächsten Nähe eifersüchtig wird. Darum sind dankbare Monarchen etwas seltenes, etwas ganz Seltenes. Zu diesen seltenen Monarchen gehört der Deutsche Kaiser. Für jeden geleisteten Dienst hat Wilhelm ein dankbares Herz, treu ist er gegen die Männer, die mit ihm und für ihn gearbeitet haben, so daß er sie nur ungern und nur dann verabschiedet, wenn das Staatsganze und das Staatswohl es als unerbittlich erheischen oder wenn die Mitarbeiter selbst, körperlich invalid geworden, den Abschied dringend verlangen.

Dieses neidlose Festhalten seiner Minister überhaupt und insbesondere des größten Staatsmannes der Gegenwart macht den Kaiser Wilhelm in den Augen des Boten selbst zu dem größten Monarchen Europa's und wenn der Bote sonst nichts von dem Kaiser wüßte, so würde er ihn ob dieser Tugend der dankbaren Treue allein lieben müssen. Wo der Bote daher heute hinkommt, da ruft er aus voller Kehle:

Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Fünf Couriere sind gestern endlich von St. Petersburg aus abgereist, um den fünf Großmächten, Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich und Italien, den Friedensvertrag von San Stefano in authentischer Abschrift zu überbringen. Es bleibt sonach abzuwarten, welchen Effekt die Bekanntgebung der Friedensbedingungen auf die Gestaltung der Lage und auf die Aussichten des Congresses ausüben werden. Ueber den Eindruck, den die Friedensstipulationen bei der Diplomatie in Konstantinopel gemacht haben, schreibt man von dort der „Pol. Corr.": In den verschiedenen Botschaftshotels in Konstantinopel hat der Inhalt des Friedens-Instrumentes von San Stefano, soweit es bereits bekannt ist, einen höchst deprimirenden Eindruck hervorgerufen. „Die Türkei, ja der ganze Orient befinde sich nunmehr in den Händen Rußlands." — Mit diesem Ausspruche wird allgemein die Bedeutung des jüngsten Friedensschlusses gekennzeichnet. Die hiesigen fremden Diplomaten sind vorzugsweise bemüht, in Erfahrung zu bringen, ob in dem Friedens-Instrumente von Stefano nicht, wie im Vertrage von Unkiar-Iskalessi, geheime Spezial-Claussein Rußlands enthalten sind. Dieser Stimmung gegenüber verweisen die Russen und deren Freunde auf die große Mäßigung, welche sich das Petersburger Cabinet in der Donau- u. Dardanellen-Frage auferlegt habe, um in diesen, die anderen europäischen Staaten lebhaft interessirenden Angelegenheiten allen Einwendungen gegen das Friedens-Instrument vorzubeugen."

Wer von dem Friedensvertrag vollständig befriedigt ist, das sind, nach einer Konstantinopeler Mittheilung der „Polit. Corr." nicht die Bulgaren, die im Gegentheil mit den Grenzen ihres neuen Staates wenig einverstanden scheinen, sondern die Montenegriner. Sie haben vorläufig hierzu auch allen Grund.

Vermischte Nachrichten.

Schopfheim, 19. März. Der Lese- und Gewerbeverein hat sich in seiner Generalversammlung am 18. ds. einstimmig für den Beitritt zum Landesgewerbeverein entschieden. — Letzten Freitag wurde im Farnauer Walde (Tannerswald) ein starker Keiler erlegt. Das Thier wog 175 Pfd. Der glückliche Schütze ist Herr Fabrikant Gemuseus von Altenbach.

— In Radolfszell wurde am 15., Nachts 11 Uhr, ein 21jähriger Bursche von einem 10jährigen Knaben durch einen Messerstich tödtlich verwundet.

Böblingen, 18. März. Am 16. d. M. mußte hier nach einem Kinde gestreift werden, dem fünfjährigen Knaben einer hiesigen Steinhauersfamilie. Am 15. d. M. entfernte sich derselbe von Haus, und da er nicht zum Mittagessen kam, wurde nach ihm gefahndet, allein am ersten Tage vergeblich. Die Vermuthung, er werde auf einer Bahnhütte sein, wo sein Vater zu arbeiten pflegte, hatte sich nicht bestätigt, dagegen wurde er am 16. d. M. in einer Waschküche, woselbst seine Mutter gewöhnlich beschäftigt war, in einem trostlosen Zustande gefunden. Das arme Kind hatte die schwere Thüre, die in's Schloß gefallen war, allein nicht wieder öffnen können und sein Rufen war nicht gehört worden. Eine Forstwächtersfrau holte den Abendtrunk und wurde durch ein Wimmern auf die rechte Fährte geleitet. Der Knabe lag halb erfroren hart an der Thüre. Augenblickliche ärztliche Hilfe wurde geleistet und baldige Genesung ist zu erwarten.

— Der Kantonsrath von Zürich hat nach dreitägiger Debatte mit großer Majorität die Bewilligung der Nachtrags-Subvention von 800,000 Frs. für die Gotthardbahn angenommen, unter Voraussetzung der Ausführung des Luzerner Programms und Gewährung der Bundessubvention. Gleiches beantragt der Regierungsrath von Basel bezüglich eines Zuschusses von 600,000 Frs.

— Ludwig Napoleon (Lulu) ist am 16. März in sein 23. Lebensjahr getreten. Die bonapartistischen Blätter strotzten bei diesem Anlasse von Glückwünschen. Am lautesten schreit das „Pays" des Raufbolds Paul de Cassagnac. Es bringt einen langen Artikel, der förmlich zum Aufruhr und Bürgerkrieg reizt. „Die Flügel des kleinen Adlers sind gewachsen — heißt es darin — wir haben einen Fürsten, der vor keiner Verantwortlichkeit zurückschrecken wird. Wenn er eines Tages in Frankreich landen muß, um seinen Namen und seinen Degen der triumphirenden Revolution entgegenzustellen, so wird er landen. Wenn die Revolution triumphirt, wird dieser Prinz, der Familienüberlieferung gehorchend, die Trilogie vervollständigen und zum 18. Brumaire (1799) und 2. Dezember ein drittes Datum hinzufügen" u. s. w. Zum wenigsten, meinen „Basl. Nachr.", lernt man hieraus von Neuem, wie milde die „Revolution" mit ihren Gegnern, wie Cassagnac und Genossen, umgeht.

Schwurgericht.

Freiburg, 20. März. In der heutigen Sitzung führte Herr Kreisgerichtsrath Mayer den Vorsitz; die Anklage hatte Herr Referendär Knörzer zu vertreten, während die Vertheidigung den Herren Anwälten Stebel und Fehrenbach übertragen war. Am 22. Januar 1875 wurde Vitus Nopper von Siegelau, ein sehr vermöglicher Landwirth und Jagdpächter, von einem Jagdaufseher betreten, als er mit einem Gewehre und zwei Hunden auf fremdem Jagdgebiete jagte. Er wurde wegen dieses Jagdvergehens von dem Schöffengerichte am 15. März 1875 zu einer Geldstrafe von 15 Mk. verurtheilt. Nopper, welcher von Anfang an geläugnet hatte und die Strafe nicht zahlen wollte, erwirkte auf Grund angeblich neuer Beweismittel Wiederherstellung gegen jenes schöffengerichtliche Urtheil, in Folge dessen die Sache am 6. Juli 1875 noch einmal vor dem Schöffengerichte zu Emmendingen zur Verhandlung kam. Nopper wiederholte auch in dieser Verhandlung seine früheren Behauptungen, er könne an jenem 22. Januar nicht an der vom Jagdaufseher angegebenen Stelle im Walde gesehen worden sein, indem er vielmehr an jenem Tage um die bezeichnete Stunde, und zwar ohne Gewehr und nur mit einem Hunde, sich an anderen, von der durch den Jagdaufseher bezeichneten Stelle ziemlich weit entfernten Orten befunden habe. Den Beweis hiefür suchte Nopper durch neue Zeugen zu führen, insbesondere durch das Zeugniß seiner Knechte Josef Joos und Xaver Peter, welche die Behauptungen ihres Dienstherrn im Allgemeinen bestätigten. Diese beiden Zeugen wurden aber sofort in Folge ihres falschen handgelübdlichen Zeugnisses wegen falscher Versicherung an Eidesstatt in Untersuchung gezogen und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von je 2 Monaten verurtheilt. Auch gegen Vitus Nopper wurde Untersuchung eingeleitet wegen Anstiftung seiner Knechte Joos und Peter zum falschen Zeugnisse, in Folge dessen er dieses Vergehens schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt wurde. Allein mit dieser in der Strafkammersitzung vom 10. April 1876 ausgesprochenen Verurtheilung war jene Angelegenheit noch nicht für immer erledigt. Es ergaben sich nachträglich Verdachtsgründe, daß noch 2 weitere Zeugen, nämlich Anton Thoma von Biederbach, ebenfalls Knecht des Nopper, und Jakob Fahrländer von Siegelau, ein 66 Jahre alter armer Mann, in den früheren schöffengerichtlichen Verhandlungen bezw. in der Strafkammersitzung vom 10. April 1876 zu Gunsten Noppers wissentlich falsche handgelübdliche bezw. eidliche Aussagen gemacht hatten und daß Nopper den Fahrländer hiezu angestiftet habe. Die hierwegen eingeleitete Untersuchung lieferte das Material zu der heute verhandelten Anklage, welche die schließliche Folge hatte, daß Anton Thoma und Jakob Fahrländer wegen falscher Versicherung an Eidesstatt und wegen Meineids zu einer Gefängnißstrafe von je 9 Monaten, Vitus Nopper wegen Anstiftung des Fahrländer hiezu in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt wurde. Jenes gesetzwidrige Jagdvergnügen des Vitus Nopper vom 22. Januar 1875 hatte somit die schweren Folgen, daß — weil Nopper sich bei der Geldstrafe von 15 Mk. nicht glaubte beruhigen zu können — seine Entlastungszeugen zu erheblichen Gefängnißstrafen, nämlich am 10. April 1876 Joos und Peter zu je 2 Monaten, und heute Thoma und Fahrländer zu je 9 Monaten, Nopper selbst aber zuerst zu 9 Monaten Gefängniß und nun heute wieder zu 1 Jahr drei Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 11. März. (Bericht von Nabus und Stoll.) Die vergangene Woche zeichnete sich durch rauhe Witterung, begleitet von heftigen Stürmen, aus. Das Geschäft im Getreide war leblos wie bisher, nur Weizen wurde zuletzt etwas mehr beachtet und davon einiges zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Heutige Notirungen: Weizen 22½ à 24½ M., Roggen 16½ à 17½ M., Gerste 19 à 20 M., Hafer 13 à 15½ M. Alles per 100 Kilo netto.

Im Samengeschäft äußert sich der Bedarf immer dringender, die Umsätze in vergangener Woche waren in Rothsaat und Luzerne sehr bedeutend und sind feinere Qualitäten kaum mehr zu beschaffen; auch die Forderung für amerikanische Rothsaat sind; um einige Mark erhöht worden; wir stehen heute schon vor stark gelichteten Lagern und dürfte bei nachhaltiger Frage eine Aufbesserung zu erwarten sein. Esparsette bei gutem Abzug preishaltend. Gelbklee sehr gefragt, doch fast gänzlich geräumt.

Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat 45—54 Mark, Luzerne 45 bis 60 M. (beide Sorten auf Kleeseide gereinigt entsprechend höher), Gelbklee 24—28 M., Esparsette ohne Pimpernelle und zweischürig 19 M. Alles per 50 Kilo brutto.

Mannheim, 18. März. Der heutige Fett-Viehmarkt war mit 35 Ochsen, 241 Stück Schmalvieh, — Farren, 11 Milchkühen, 141 Kälbern und 311 Schweinen befahren und kostete der Ctr. Ochsenfleisch 1. Qualit. 72 bis 74 Mk.; 2. Qualit. 70 bis 72 Mk. Schmal- oder Rindfleisch: 1 Qualit. 66 bis 68 Mk. 2. Qualit. 58 bis 64.: Milch-Kühe 150 bis 455 Mk. Kälber 45 bis 60 Mk.; Schweine — — per Stück. Schweinefleisch 54 bis 62 P.g. per Pfund.

Erläuterung.

Die von dem Schöffengericht wegen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß bestrafte Sophie Wagner von Riegel, ist die Tochter des Zieglers Sebastian Wagner, was um Verwechslung zu verhüten, erläuternd bemerkt wird.

Bekanntmachung.

Die in den diesseitigen Domänen-Waldungen gelegenen:

Sandsteingruben,

und zwar:

1. im Thenenbacher Wald Distrikt:
Binzgenwald,
2. im Distrikt **Meißele-Wald**, bei der Sägplatz-Mühle,

werden bis

Samstag den 23. März 1878

vom 1. April d. J. bis dahin 1883, somit auf 6 Jahre öffentlich in Pacht versteigert, wozu man sich **morgens 9 Uhr** in diesseitigem Geschäftszimmer versammelt.

Emmendingen, den 15. März 1878.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne **Theninger Allmend**

Distrikt **Hartholz-Schlag Nr. 14** werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungstermin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag den 26. März 1878
37 Ster buchenes, 58 Ster eichenes, 36 Ster birkenes Scheitholz; 40 Ster buchenes, 53 Ster eichenes, 55 Ster birkenes, 180 Ster erlenes Prügelholz, 6 Ster eichenes Rebsteckenholz, 42 Ster erlenes Rollholz, 33 Ster aspenes Prügelholz, 29 Ster Stockholz; und 8000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Mittwoch den 27. März d. J.
26,000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 28. März d. J.
8000 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen, 68 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 2 Stück buchene, 11 Stück birkene, 5 Stück erlene, 1 Stück ruschene Nutzholz-Klötze, 58 Stück eschene und birkene Wagnerstangen und 1 Loos Schlagabraum.

Zusammenkunft jeweils 9 Uhr im Holzschlag zunächst der Wasserer Schweineweide.

Emmendingen, den 15. März 1878.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Bauarbeitenvergebung.

Nr. 195. Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung des Schulhauses in **Brettenthal** sollen in Soumission vergeben werden.

	veranschlagt zu		
Maurerarbeit	3148	Mk. 36	Pf.
Cementarbeit	111	„ 77	„
Steinhauerarbeit	354	„ 57	„
Zimmerarbeit	1432	„ 71	„
Schreinerarbeit	570	„ 43	„
Glaserarbeit	460	„ 72	„
Schlosserarbeit	171	„ 50	„
Blechnerarbeit	350	„ —	„
Tüncherarbeit	226	„ 61	„
Ofenarbeit	200	„ —	„
Tapezierarbeit	22	„ 40	„

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im Schulhause in Brettenthal einzusehen, woselbst auch bis längstens **den 28. d. Mts.** die nach Prozenten des Voranschlags gestellten Angebote portofrei und versiegelt abzugeben sind.

Freiamt, den 16. März 1878.

Der Gemeinderath.
Sillmann.

Holzversteigerung.

Nr. 136. In den Domainenwaldungen bei Weisweil, im Distrikt **Bechthalerwald Schlag Nr. 4** und in andern Schlägen werden mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigert, am

Donnerstag, den 28. März d. J.
186 Eichstämme mit 130 Festmeter von allen Klassen,
2 Maßholderstämmchen,
4 Ster eichene Schiffstrangen,
20 Ster eichene Scheiter,
110 Ster hagenbuchene, 68 eichene,
7 gemischte, 20 weiche Prügel,
15 Ster eichenes Stockholz, und 3 eichene Wurzelklötze für Metzger,

Freitag, den 29. März d. J.,
12925 buchene, 1900 eichene, 925 weiche und gemischte Wellen,
1225 buchene und Dorn-Faschinen,
3 Loos Schlagraum.

Die Versteigerung beginnt jeden Tag **Morgens 9 Uhr** im Hiebsschlag zunächst an der Kenzinger-Weisweiler Straße, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Prinzen in Weisweil.

Waldhüter Brenner von da zeigt das Holz auf Verlangen vorher vor.

Kenzingen, den 19. März 1878.

Großh. Bezirksforstei.
Maier.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung des III. **Zellenflügels** bei der **Centralstrafanstalt** hier, sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:

	im Anschlag zu:
1. Grab- u. Maurerarbeit	82423 M. 03 Pf.
2. Steinhauerarbeit	34850 M. 89 Pf.
3. Zimmerarbeit	2637 M. 22 Pf.
4. Schmied- und Schlosserarbeit:	
a. Dach-Construktion	9227 M. 35 Pf.
b. Fenstergekremse	3029 M. 06 Pf.
c. Blitzableitung, Klammern etc.	781 M. 31 Pf.
5. Gußeisenarbeit	4127 M. 43 Pf.
6. Blechnerarbeit	1237 M. 26 Pf.
7. Schieferdeckerarbeit	2810 M. 87 Pf.

Die Pläne, Accordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Röderstraße 9, I. Stock) eingesehen werden.

Die schriftlichen Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages aufzustellen und bis längstens

Freitag den 29. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot" versehen, portofrei daselbst aufzugeben.

Freiburg, den 15. März 1878.

Hemberger,
Gr. Bez. Bau-Inspektor.

Eichen-Schälrinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt

Donnerstag den 28. März d. J.
Nachmittags 1 Uhr

im Stubenwirthshause daselbst, das Eichenrinden-Ergebniß im diesjährigen Gabholzschlag, zu ca. 1000 Wellen geschätzt an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Mundingen, den 21. März 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Ketterer, Bgmstr.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Montag den 1. April d. J. anberaumte Zwangsliegenschaftsversteigerung gegen Christian Reinbold Ziegler in Denzlingen findet nicht statt.

Emmendingen, 18. März 1878.

Gr. Notar.
A. Starck.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne und des Lagerbuches von der Gemarkung Riegel ist Tagfahrt auf

Montag den 15. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Riegel abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 17. März 1878.

Bezirksgeometer:
Schmutz.

Fahrnißversteigerung

Die Erben des verstorbenen Stabhalters Lehmann in Landeck lassen

Mittwoch, den 27. März
Morgens 8 Uhr anfangend,

in dem Wohnhaus durch den unterzeichneten Stabhalter die nachbeschriebenen Fahrnisse öffentlich versteigern, als:

Manns- und Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Tuch, Schreinwerk, Zinn und Küchengeschirr, Fruchtsäcke und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Donnerstag den 28. März
Morgens 8 Uhr

wird mit der Steigerung fortgefahren und kommt dabei vor:

Drei Wagen, ein Pflug, zwei eiserne und eine hölzerne Egge, Pferdgeschirr, verschiedene Ketten, 32 Stück Weinfaß von ein bis 14 Ohm haltend, zwei Bottich, ein Branntweinkessel, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath

Landeck, den 22. März 1878.

Das Stabhalteramt.
Mösinger.

In letzter Nummer dieses Blattes veröffentlichte ich eine Zurücknahme von Aeußerungen die ich gegen Gerhardt Hog, dessen Ehefrau u. gegen Karoline Hog gethan hatte und bezeichnete solche als unwahr.

Hiemit widerrufe ich diese Zurücknahme und halte meine gemachten Aeußerungen aufrecht.

Theningen, den 21. März 1878.

J. G. Breisacher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes

Anna Maria

sowie für die so zahlreichen Blumenspenden drücken ihren tiefgefühlten Dank aus.

Kollmarsreuthe, 21. März 1878.

Die trauernden Eltern:
Johann Gg. Reinbold,
Emilie Reinbold, geb. Rehm.

Eichen-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert im diesjährigen Holzschlag Nr. 17 am
Donnerstag, den 28. März d. J. Vormittags 9 Uhr
vier Eichstämme, zusammen 4,84 Festmeter messend,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, 20. März 1878.

Gemeinderath.
Bgrmstr. Lupberger.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die gegen Leopold Hodel von Nieder-Emmendingen auf Samstag den 23. März angeordnete Fahrnißsteigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen, den 22. März 1878.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Steinbruch-Verkauf.

Theilungshalber lassen die Eigenthümer des seither von Herren Busch und Fehr betriebenen in der Mühlehalde, Gemarkung Riegel gelegenen Kalkstein-Bruchs
am Dienstag den 2. April d. J. Nachmittags halb 3 Uhr
im Gasthaus zum Kopf in Riegel, öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Colonial- und Cigarrengeschäft kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, solider und kräftiger junger Mann als Lehrling sogleich oder auf Ostern eintreten.

Freiburg, den 20. März 1878.

C. W. Rosset.

8 Ster dürres buchenes Scheitholz,

sowie ca. 20 Zentner Heu und Oehmd hat zu verkaufen

M. Rödel, Lehrer in Mußbach.

Neue Katechismen

sind eingetroffen in

A. Dölter's Buchhandlung.

Ein kräftiger Knabe

kann in die Lehre treten bei

Theodor Rehm, Rothgerber.

Gesangbücher

mit und ohne **Beschläg** für **Confirmanden** sind zu verschiedensten Preisen vorräthig bei

A. Dölter, Buchhandlung in Emmendingen.

An die grösste und berühmteste

Lohnspinn- und Weberei Schretzheim

versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von **Flachs, Hanf und Werg.**

Bahn-Franko-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 6—8 Wochen. — **Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.**

Berliner Bürger-Zeitung.

Billigste, interessanteste und mannigfaltigste Berliner Morgenzeitung.

Ihre Eigenartigkeit, das Wissenswerthe gedrängt, übersichtlich und in pikantester Form darzubieten, hat ihr in Berlin, wie auch in der Provinz eine Verbreitung verschafft, die stetig zunimmt.

Freisinnige und unabhängige Haltung, frisches, entschiedenes Gepräge auf dem Gebiete der Politik, Kunst, Literatur und Theater gehen Hand in Hand mit einem auserlesenen und reichhaltigen Feuilleton, das die besten Namen zu seinen Mitarbeitern zählt. — Die wöchentliche Gratisbeigabe

„Sonntagsruhe"

mit ihren Romanen, Novellen, Preisräthseln 2c. 2c. kann sich den hervorragendsten belletristischen Wochenblättern an die Seite stellen und bildet ein vollkommen selbstständiges Unterhaltungsblatt mit gediegenstem Inhalt. —

Die „Berliner Bürger-Zeitung" erscheint wöchentlich 6mal in größtem Folioformat und beträgt der Abonnementspreis bei sämmtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs nur Mark 4.50 pro Quartal resp. Mark 1.50 pro Monat.

Wegen ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ist die „Berliner Bürger-Zeitung" zu Inseraten aller Art vorzüglich geeignet; die fünfgespaltene Petitzeile kostet 40 Pf. — Arbeitsmarkt 30 Pf. — Bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Die Expedition der **„Berliner Bürger-Zeitung"**,
Berlin, SW., Schützenstraße 68.

Für Damen.

Corsetten von 70 Pf. an, **Schürzen** in Moiré, Alpacca und Leinen in jeder Größe von 30 Pf. an, weiße **Unterröcke** und **Hosen** von Mk. 1. 80 Pf. an, **Kragen** und **Manschetten** von 10 Pf. an, seid. **Schälchen** von 20 Pf. an, **Handschuhe** von 30 Pf. an.

Hemden nach Maaß.

Ferner: **Hemden** für Herren und Damen von Mk. 2.— an, **Blousen** in jeder Art von Mk. 1.70 an, **Vorhangstoffe, Chiffon** zu Hemden, **Brusteinsätze, Taschentücher, Hosenträger, Sammtband** und **Seidenband, Strickbaumwolle** und **Einschlaggarn, Knöpfe** und **Besatzartikel,** alles in sehr großer Auswahl und sehr billig empfiehlt

August Weiher,
Freiburg i. B., Schusterstraße 16
neben der Apotheke.

Kassenschränke und Brückenwaagen

in verschiedenen Größen bringt empfehlend in Erinnerung

Christian Schneider
Emmendingen.

Anerbieten.

Ein braves, sittsames Mädchen aus guter Familie, schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft in Diensten gestanden, in allen **häuslichen, Feld- und Gartenarbeiten** wohl erfahren, das sich willig und unermüdlich allen Arbeiten unterziehen würde, wünscht sich **auf mehrere Jahre gegen Vorausbezahlung des Lohnes zu verdingen um den Ihrigen rasche Hilfe bringen zu können.**

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Eine geräumige schöne Wohnung im Hinterhaus hat sogleich zu vermiethen

K. Roßwog.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 22. März 1878. Fruchtpreis.	Ctr. M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	12	20	12	—	11	50
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	10	—	—	—
Roggen	—	—	9	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	9	50	—	—
Haber	—	—	8	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 37. Dienstag, den 26. März 1878.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal werden von allen Postanstalten und Postboten angenommen. Neu hinzutretende hiesige Abonnenten erhalten den „Hochberger Boten" vom Tage der Bestellung bis zum 1. April gratis.

Die europäische Bewegung.

II.

Sehen wir ab von dem Leben der Staaten auf die einzelnen Menschen, so begegnen wir einer ähnlichen Bewegung nach Befreiung der natürlichen Selbstbestimmung. Nachdem Europa sich im höchsten Sinn des Wortes monarchisch gestaltet hatte, galt es als Erlaubniß von Oben, irgend ein Geschäft zu gründen, und diese Erlaubiß hatte ihre Vorrechte (Privilegien). Weil sie solche hatte, so waren auch die Anforderungen an Den, der ein Geschäft gründen wollte, sehr hoch. So hatte sich der strenge Zunftzwang gebildet. Dieser Zwang wurde dann im Drang der Befreiung der menschlichen Arbeit zu herb aufgefaßt, und so kam unsere Zeit dazu, radikal das Gegentheil zu wollen und alle Arbeit unbedingt freizugeben. Die Gesetzgebung ist zu gutem Stück den Theorien der freiheitlichen Wissenschaft hierin gefolgt. Hierüber ein Wort. In England konnte leicht die Arbeit entfesselt werden, es hatte eine im Zunft- und Bannzwang verkommene Gewerbthätigkeit Europa's vor sich: ganz Europa und die übrige Welt waren im Absatzgebiet, und so konnte es reich werden. Als Frankreich zur Gewerbfreiheit schritt, gab es keine deutsche Industrie, wohl aber Alles, was Geld hatte, vom Augsburger reichen Kautherrn bis zum Heer der Hofhaltungen hinauf eifersüchtig darauf, nur französische Kleidung, Einrichtung, Küche 2c. zu haben. Deutschland ist allerdings in der Gewerbthätigkeit und Gewerbfreiheit nachgeritten, aber — nur nachgeritten. Seit der Zollverein aufkam, entwickelte es sich gewerblich; aber es hatte kein Europa als industrieloses Absatzgebiet vor sich, es hatte sich emporzukämpfen gegen eine unterm Schutzzoll erstarkte Industrie der andern Staaten. Dazu kommt für Deutschland ein anderes ehrenwerthes aber störendes Element. Keine Nationalität der Welt (außer der jüdischen und wohl arabischen) hat solche Fülle der entwicklungsfähigen Kräfte. Bei unserer ungemein ausgedehnten Möglichkeit, Schulbildung zu erlangen, eignet sich eine übergroße Menge diese Schulbildung an, und strebt dann, sich gewerblich niederzulassen. So stört sich das Gleichmaß der Kräfte, die sich der Gewerbsthätigkeit widmen und jener, die den Ackerbau treiben. Diese Störung des Gleichgewichts dieser zwei Träger des öffentlichen Wohlstandes wird gefährdet durch die fast unbedingte Niederlassungsfreiheit. So entvölkern sich die Landorte; dadurch wird die landwirthschaftliche Hülfsarbeit zu theuer und die Landwirthschaft unrentabel. Umgekehrt überhäufen sich die gewerbsthätigen Kräfte; die Städte schwellen riesig an mit Gewerbtreibenden. Und da fragt es sich: wer will alle diese Gewerbserzeugnisse kaufen, die mit Hülfe der Maschinenarbeit jetzt tausendfach zu viel produzirt werden? Das Absatzgebiet Deutschlands ist zu klein: das ist unser Verhängniß. Hätten wir ein nicht producirendes, nur verbrauchendes Hinterland von 100 Millionen, so stände es viel anders! Angesichts der Thatsache, daß wir dieses nicht haben, sind noch zwei Unglücksquellen hinzugetreten. Die erste ist der aufkommende Geist: eine Masse unserer jungen Leute, in Handel und Gewerb, kommt in der Welt herum, namentlich in Amerika, und gewöhnt sich dort an das „schnell reich werden", gehe es wie es gehe! Der Arbeitssinn unserer Väter, das ganze Leben „dem rothen Chrützer no" zu erwerben, schwindet; der Jüngling möchte sich nach 10 Jahren als Rentier zurückziehen können von der Arbeit. Von diesem Gedanken getragen haben sich dann eine Menge Fabrikanten 2c. daran gemacht, möglichst lüderliche Waaren zu liefern, um eben nach 10 Jahren als „Neunthier-Couponabschneider" müßig und flott leben zu können. Diesem Unglückskeim arbeitete wieder die deutsche Wissenschaft in die Hand. Die Ideen der Menschenrechte beherrscht Freiheit, Brüderlichkeit aller Nationen. Die Frage, ob die Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches nicht zu viel dieser idealistischen Professorei Rechnung getragen habe, und Deutschland jedes Jahr über 1000 Millionen koste, beschäftigt eben alle denkenden und betheiligten Kreise, und in der Reichsgewalt sind die sorgfältigsten Untersuchungen über diese Frage angeordnet. Einsender gehört zu denen, die die deutsche freihändlerische Handelsgesetzgebung mit Bezug auf das Verhalten des Auslandes für durchaus verfehlt halten, ohne sich ein zuständiges Urtheil anmaßen zu können. Ich will nur hervorheben, wie furchtbar ernst die Frage ist, ob man aus den Beschränkungen des Mittelalters heraus so gerade in den Gegensatz übertreten könne. Jede Freiheit muß ihre Schranke in der Rücksicht haben, daß der Freiheit unfähige Elemente Bevormundung nöthig haben, damit ihre zügellose Freiheit nicht der Allgemeinheit zu Schaden gereiche.

Die Orientalischen Angelegenheiten.

„Es wird zu Stande kommen — es wird nicht zu Stande kommen," das ist das Thema mit dem Grethchen Clio sich beschäftigt. Der Congreß ist gesichert, jubeln die Blätter heute, er kommt nicht zu Stande, jammern sie morgen; so gehts in holdem Wechsel schon seit Wochen und noch immer ist die definitive Entscheidung nicht näher gerückt, noch immer ist eine Verständigung zwischen den Mächten nicht erfolgt.

Die Differenzen zwischen England und Rußland über die Congreßvorfragen sind noch nicht beglichen, man scheint sich aber doch gegenseitig zu nähern. Das britische Kabinet erklärt nunmehr ausdrücklich, es verlange nicht die Vorlage des ganzen Präliminarvertrages zur Annahme oder Ablehnung der einzelnen Artikel durch Abstimmung, die bei einem Congreß nicht üblich sei, sondern blos zur Discussion darüber, welche Paragraphen europäischen Character besitzen und welche nicht. Inzwischen ist auch der zweite englische Bevollmächtigte zum Congreß ernannt worden und zwar in der Person des Herrn Kemball, des ehemaligen, von den Russen festgehaßten englischen Militär-Attaché in Armenien. Wir wissen nicht, welche Aufnahme diese in Petersburg finden wird. Die eine Ueberzeugung indeß vermögen all' diese kleinen Differenzen nicht zu erschüttern, die Ueberzeugung, daß sie nicht kräftig genug sind, das Zustandekommen des Congresses zu hindern.

* * *

Rußland und Rumänien. — Die „Morning-Post" schreibt: General Ghika, der rumänische Gesandte in Petersburg, führte jüngst eine höchst wichtige Unterredung mit Fürst Gortschakoff über Bessaraben. Der Reichskanzler bediente sich bei der Gelegenheit folgender Worte: „Trotz Eures Geschreies zu Hause und im Auslande ist der Entschluß Rußlands unabänderlich. Rußland wird diese Frage nicht dem Congreß unterbreiten. Es würde eine Beleidigung für den Kaiser sein. Wenn eine andere Macht versuchte, dieselbe vorzubringen, würde Rußland dem Vorgehen nicht Vorschub leisten. Nur mit Euch selber wollen wir unterhandeln, und wenn wir Euch nicht zur Nachgiebigkeit bringen können, werden wir Bessarabien mit Gewalt nehmen; und wenn Ihr versucht uns mit Gewalt entgegenzutreten, dann wehe Euch." Diese Aeußerungen fielen in einer Audienz, die General Ghika nachgesucht hatte, in Folge der harten Aeußerungen, die der Kaiser ihm gegenüber gebraucht hatte. Er hatte dem General nämlich die Undankbarkeit der Rumänen vorgeworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Von allen zahlreichen Ministerkrisen ist ganz feststehend nur Camphausen's Rücktritt. Nach einer Versöhnungsscene im Reichstag hielt Camphausen einige Tage sein Verbleiben im Amte noch für möglich. Am Dienstag faßte er den Entschluß, auf seiner Entlassung zu bestehen und seitdem ist es zu neuen Conflikten zwischen ihm und dem Reichskanzler gekommen. Fürst Bismarck erklärte in einem Ministerrath, er müsse durch neue Steuern 300 Millionen Mark für das Reich erhalten.